Ortsgeschichte

Bilder aus Degerlochs Vergangenheit. Zu Papier gebracht im Jahre 1926 von Friedrich Keidel. Durchgesehen und neu herausgegeben von Siegfried Schoch. Silberburg-Verlag Stuttgart 1986. 208 Seiten. Gebunden DM 39,80

Dem am Nordrand der Filder gelegenen einstigen Höhenluftkurort Degerloch, der bereits von der zeitgenössischen Architektur so entsetzlich heimgesucht worden ist, widerfährt nun Ähnliches auf dem Gebiet der Ortsgeschichtsschreibung. Begonnen hatte es mit einer Festschrift zum 75. Jahrestag der Eingemeindung nach Stuttgart im Stil jener beliebten Werbeheftchen zu Feuerwehr- und Karnikkelvereinsjubiläen. Statt sich nun den völligen Verriß ihres grauslichen Geschriebsels durch eine mittlerweile bei der ZEIT tätige, preisgekrönte Journalistin in der Stuttgarter Zeitung zu Herzen zu nehmen, waren die Macher anscheinend auf den Geschmack gekommen und legten zu Weihnachten 1985 ihr Heimatbuch *Liebes altes Degerloch* mit einem ausgesprochen anmutigen Einband vor. Mogelpackung nennt man dergleichen in der gewerblichen Wirtschaft, denn nach übereinstimmender Auffassung der Kenner der Degerlocher Geschichte setzt eine gerechte Beurteilung des Inhalts dieses Machwerkes eine gewisse Wendigkeit in der deutschen Fäkalsprache voraus. Was den Ort um so schmerzlicher trifft, als zur gleichen Zeit das seit 1295 verfeindete Nachbardorf Möhringen a. d. F. eine mustergültige Ortsgeschichte (vgl. SCHWÄBISCHE HEIMAT 1986 Heft 2) erhalten hat.

Zu Weihnachten 1986 folgte der dritte Streich aus der nämlichen Ecke: Der langjährige Herausgeber der *Blätter für württembergische Kirchengeschichte* und Degerlocher Pfarrer Friedrich Keidel (1851-1938) hatte 1926 seine *Bilder aus Degerlochs Vergangenheit* erscheinen lassen und damit Maßstäbe für alle nachfolgenden Ortschroniken im Lande gesetzt. Dieses weder verstaubte noch unleserliche, aber längst vergriffene Meisterwerk wurde nunmehr *durchgesehen und neu herausgegeben* sowie *überarbeitet, gestrafft, mit vielen Erläuterungen versehen* oder treffender gesagt: verstümmelt und verhunzt, so daß man weiterhin auf Antiquariat oder Kopierladen angewiesen bleibt.

Welcher Art etwa die «Erläuterungen» beschaffen sind, sei an einem Beispiel vorgeführt. Über den Erbauer der alten Degerlocher Kirche heißt es: *Heinrich Schickhardt: Lebte von 1558 bis 1634, herzoglicher Hof- und Landesbaumeister; entwarf den Prinzenbau in Stuttgart (1944 zerstört, heute Gebiet Kleiner Schloßplatz).* Leute, die Schickhardts Todesjahr 1635 nicht wissen und den nach wie vor vorhandenen Prinzenbau am Schillerplatz nicht von dem von einer schwachsinnigen Stadtverwaltung beseitigten Kronprinzenpalais am jetzigen Kleinen Schloßplatz unterscheiden können, sollten nicht Bücher schreiben, sondern sollten Bücher lesen!

Was nun die reichliche Bebilderung angeht, so wird man den Eindruck nicht los, hier hatte jemand die Aufgabe, eine Schuhschachtel voll mehr oder minder aussagekräftiger Bildle willkürlich über die Seiten zu verteilen. So zeigt das Kapitel über den Bauernkrieg – 1525 hatte kein Geringerer als der dem Herausgeber wohl unbekannte Jörg Ratgeb die Aufständischen nach Degerloch zusammengerufen – den Degerlocher Posaunenchor. Dafür wird dem Leser das von Keidel so eindrucksvoll geschilderte Ende des Bauernhaufens bei Böblingen vorenthalten. Mit welcher Sorgfalt indessen die Bildunterschriften verfaßt wurden, sei ebenfalls exemplarisch vorgeführt: *Bundespräsident Heuss 1956 (!) vor dem Haus Löwenstraße 86, in dem er von 1945 bis 1948 (!) wohnte.* Neben dem noch sehr schmächtigen Theodor sitzt in der Staatskarosse eindeutig erkennbar seine demnach offensichtlich exhumierte, da 1952 verstorbene Gemahlin Elly Heuss-Knapp. Tatsächlich stammt die Aufnahme vom 1. Oktober 1949, als das frischgewählte Staatsoberhaupt Abschied nahm von seinem bisherigen Degerlocher Wohnsitz. Zahlreiche Fehler ähnlichen Kalibers können hier aus Platzgründen bzw. Mitleid mit dem Herausgeber, einem Oberstudienrat, nicht aufgeführt werden. Ein Mitleid, das dieser allerdings kaum verdient, hat er doch bereits ein viertes Werk angedroht, wohl wiederum zu Weihnachten, da man einem geschenkten Gaul nicht ins Maul guckt. Man möchte dem guten Mann mit dem alten Cicero zurufen: *Quousque tandem abutineris patientia nostra, o . . .*

Gerhard Raff

WERNER FRASCH: **Kirchheim unter Teck. Aus Geschichte und Gegenwart einer Stadt und ihrer Bewohner.** Verlag der Teckbote Kirchheim unter Teck 1985. 512 Seiten, etwa 320, teilweise farbige Abbildungen. Efalin DM 79,–

Vorweg gesagt: Vor mir liegt die erste rundum gelungene Heimat-/ Orts-/ Stadtgeschichte, die ich in den letzten Jahren im Auftrag der SCHWÄBISCHEN HEIMAT gelesen habe. Dem Autor gelingt es ebenso vorzüglich, seine umfassende Sachkunde in eine verständliche Sprache umzusetzen, wie der Herausgeber und Inhaber des «Teckboten» seine Erfahrungen und die seiner Mitarbeiter voll und ganz dem Buch und seiner Ausstattung zur Verfügung gestellt hat. Ein Preis-würdiges Buch ist entstanden, mit dem Autor und Herausgeber/Verleger sehr hohe Maßstäbe für künftige Autoren und Verleger gesetzt haben. Ein Werk, das im vergangenen Jahr mit dem «Landespreis für Heimatforschung» ausgezeichnet wurde.

An dieser Stelle die Geschicke der Stadt Kirchheim nachzuerzählen, hieße, dem Käufer die Spannung des Blätterns, den Spaß des Lesens und Nachschlagens – im Anhang: Verzeichnis der wichtigen historischen Gebäude, Chronologie wichtiger Ereignisse, Literaturverzeichnis, Sach- und Personenregister – vorzuenthalten, hieße, den Blick abzuwenden von einem Buch, das in keinem kirchheimischen Bücherschrank fehlen sollte, das jedem Heimatforscher als Vorbild und zur Nachahmung dienen möge.

Uwe Ziegler

1200 Jahre Nagold. Herausgegeben von der Stadt Nagold, Redaktion Stefan Ackermann. Verlag Friedr. Stadler Konstanz 1985. 300 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Leinen DM 36,–

A. D. 786 siegelte und unterzeichnete ein *solonomus indi-*